

Aufarbeitung könnte länger dauern

Bistum: Kommission legt Bericht zur Aufarbeitung von sexueller Gewalt vor

FULDA

Das Bistum Fulda ermutigt weitere Missbrauchsoffer, ihr erlittenes Leid mitzuteilen. Die Untersuchungen der mutmaßlichen Übergriffe in den vergangenen Jahrzehnten sollen fortgesetzt werden.

Fünfeinhalb Jahre ist es her, dass die bundesweite Studie zu sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche veröffentlicht wurde. Viele der 27 Bistümer hatten daraufhin eigene Untersuchungen eingeleitet. In Fulda hat sich eine Kommission zur Aufarbeitung von sexueller Gewalt im Bistum Fulda zusammengefunden, die sich seit Herbst 2021 regelmäßig trifft. Dem unabhängigen Gremium gehören acht Mitglieder an, darunter Experten aus Wissenschaft, Justiz und Verwaltung. Jetzt liegt der zweite Zwischenbericht vor: Demnach könnte die Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum Fulda länger dauern als ursprünglich angenommen.

Bischof Dr. Michael Gerber erwägt, dass die Kommission über den Sommer hinaus weiterarbeitet. Ihre Aufgabe ist es, die Fälle sexualisierter Gewalt im Bistum von 1946 bis in die Gegenwart aufzuarbeiten. Die Mitglieder sind nur bis August 2024 berufen. Bis dahin werde die Arbeit voraussichtlich noch nicht abgeschlossen sein, hieß es. Eine Verlängerung der auf drei Jahre angelegten Berufung sei grundsätzlich möglich.

„Ich bin sehr dankbar für den bisherigen Einsatz der Kommissionsmitglieder“, betonte Gerber. Für ihn sei es unerlässlich, dass die Aufarbeitung weiter gründlich und gewissenhaft vorangetrieben werde. „Wenn die Kommissionsmitglieder dafür zur Verfügung stehen, habe ich die klare Bereitschaft, das Mandat bis zum Abschluss der Arbeiten zu verlängern.“

Der zweite Zwischenbericht stellt die Arbeit der Kommission 2023 dar. Demnach gibt es – Stand Dezember 2023 – 57 Namen von Priestern und Personen im „pastoralen Dienst des Bistums“, bei denen zum einen Teil die Täterschaft feststehe und bei denen zum anderen Teil aktuell von einer Nichttäterschaft auszugehen sei. Der Arbeitskreis „Betroffene hören“ konzentriert sich vor allem darauf, Betroffenen und Zeitzeugen eine Stimme zu geben und diese zu ermutigen, über das Erlebte zu sprechen. Bistumsweit würden zudem weiterhin Menschen bestärkt, sich Unterstützung zu holen. Dafür sei ein Fragebogen an alle Pfarrgemeinden versandt worden, um weitere Betroffene und Zeitzeugen erreichen zu können.

Der Arbeitskreis „Akteneinsicht“ bearbeitet Akten mit Unterstützung von fünf ehemaligen Kriminalkommissaren. Besonders komplexe Fälle



Das Bistum Fulda arbeitet die Missbrauchsfälle mit einer unabhängigen Kommission auf.

Foto: Bistum Fulda

KENNZAHLEN

57 Namen von Priestern und Personen im pastoralen Dienst gibt es, bei denen die Täterschaft feststeht oder bei denen von einer Nichttäterschaft auszugehen ist.

8 Mitglieder gehören der Kommission zur Aufarbeitung von sexueller Gewalt an.

2018 ermittelte eine wissenschaftliche Studie erstmals das Ausmaß von sexuellem Missbrauch in der Kirche in Deutschland.

werden intensiv von jeweils zwei Kommissionsmitgliedern besprochen, um eine umfassende Auswertung sicherzustellen.

2023 war ein Betroffenenvertreter aus persönlichen Gründen von seinem Mandat zurückgetreten. Sein Platz soll nachbesetzt werden. Zudem ist Dr. Martin Flesch bedingt durch berufliche Verpflichtungen aus der Kommission ausgeschieden. Der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie wird laut der Mitteilung der Kommission jedoch weiterhin bei Gesprächen mit Betroffenen zur Verfügung stehen und gegebenenfalls gutachterliche Stellungnahmen abgeben. Als Nachfolgerin für Flesch wurde Dr. Anna-Maria Budczies berufen. Sie war zuletzt über 14 Jahre lang Direktorin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum Fulda. sam

BERICHT

Der Zwischenbericht wird auf der Homepage der Kommission veröffentlicht. Dort sind weitere Informationen sowie Ansprechpartner und Kontakte zu finden:

nur-mit-mut.de